
Freiheit von Furcht

By David Wilkerson

October 26, 1998 Die Wirtschaften der Nationen wackeln und zerbröckeln, und Furcht steigt weltweit auf. Und jetzt, während dieses Wackeln weitergeht, werden wir Zeugen dafür, wie Jesu Worte geschehen:

„... auf der Erde Belastung der Nationen, mit Ratlosigkeit ... Die Herzen der Menschen werden vor Furcht versagen, und im Anschauen jener Dinge, welche auf die Erde kommen: denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden“ (Lukas 21,25-26; a. d. englischen King James Version). Christus warnt uns dabei: „Ohne Hoffnung auf mich werden eine Menge Leute buchstäblich vor Furcht sterben!“

Für Jesu Nachfolger jedoch, jene, die auf Gottes Verheißungen vertrauen, seine Kinder zu bewahren, gibt es eine herrliche Freiheit von aller Furcht. In der Tat brauchen alle, die unter die Herrschaft Christi kommen, sich niemals wieder zu fürchten, wenn sie nur das folgende Geheimnis erfassen: Wahre Freiheit von Furcht besteht aus totalem Aufgeben seines Lebens in die Hände des Herrn.

Uns in Gottes Fürsorge hinein aufzugeben ist ein Akt des Glaubens. Es bedeutet, dass wir uns komplett seiner Kraft, Weisheit und Barmherzigkeit unterstellen, um allein nach seinem Willen geführt und bewahrt zu werden. Und, wenn wir das tun, verheißt der Gott des Universums, total dafür verantwortlich zu sein, uns zu ernähren, zu kleiden und Obdach zu geben, und unsere Herzen vor allem Übel zu bewahren.

Jesus sorgte für ein ultimatives Beispiel dieser Art heiliger Aufgabe, als er an das Kreuz ging. Kurz bevor er seinen Geist aufgab, schrie er laut: „... Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!“ (Lukas 23,46).

Christus legte sowohl sein Leben als auch seine ewige Zukunft buchstäblich in die Obhut des Vaters. Und indem er dies tat, legte er auch die Seele jedes einzelnen seiner Schafe in des Vaters Hände.

Sie mögen sich fragen: „Aber sagte Jesus nicht, dass er sowohl die Macht hatte, sein Leben niederzulegen, als auch, es wieder zu nehmen?“ (siehe Johannes 10,18). Wenn er doch die Kraft hatte, „sein Leben wieder zu nehmen“, warum übergab er es dann in die Hände des Vaters, um bewahrt zu werden? Die Antwort ist offensichtlich: Jesus tat es, um ein Beispiel zu geben, dem alle seine Schafe folgen sollen!

Gott hat die Kraft, Weisheit, Bereitschaft und Liebe, sein geliebtes Volk zu bewahren. Wenn wir gebeten werden, unser Leben jemanden anzuvertrauen, dann müssen wir wissen, dass diese Person die Kraft hat, uns vor aller Gefahr, allen Bedrohungen und aller Gewalt zu schützen. Andernfalls ist unser Vertrauen vergeblich. Einfach ausgedrückt: Unser Gott muss die Weisheit und Kraft haben, uns genauso durch verschiedene Krisen und Schwierigkeiten zu führen wie auch unzählbare Menschenmengen von anderen. Und er muss dieses Führen seines Volkes in Liebe vollbringen.

Nun, wenn Sie den Herrn überhaupt kennen, dann wissen Sie, dass dies sein Charakter ist. Er ist allmächtig, unendlich weise und ein Freund, der uns näher steht als ein Bruder. In der Tat ist er das ureigenste Wesen der Liebe. Der Apostel Paulus schreibt: „... Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, mein anvertrautes Gut bis auf jenen Tag zu bewahren“ (2. Timotheus 1,12).

Paulus sagt damit: „Ich habe mein Leben in des Herrn Hände gelegt. Und ich bin überzeugt, dass er mein Vertrauen nicht enttäuschen wird. Im Gegenteil wird er sein Wort, mich zu bewahren, halten, weil er dazu sowohl fähig als auch willens ist, es zu tun. Das ist meine Erfahrung mit dem Herrn gewesen!“

Heute, während sich die Sturmwolken über unserem Land zusammenbrauen, ist unsere Wahlmöglichkeit klar: Wir können entweder unser Leben in die Hände des Herrn übergeben, oder wir können selbst verantwortlich dafür sein, uns zu bewahren, eine Aufgabe, die unmöglich ist, wenn Gott alles erschüttert!

Tatsache ist: Unser Friede und unsere Zufriedenheit hängen immer von unserer Aufgabe in die Gottes Hände ab, egal, wie unsere Umstände sind. Der Psalmist schreibt: „Habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt“ (Psalm 37,4).

Wenn Sie sich völlig in die Hände Gottes aufgegeben haben, dann sind Sie in der Lage, jede Not und Schwierigkeit durchzustehen. Es spielt keine Rolle, welches Unglück Ihnen widerfährt; Sie wissen, dass es nicht seelenverdammend sein kann, weil Sie Ton in Ihres Vaters Händen sind. Er begehrt, dass Sie in der Lage sind, Ihrer täglichen Beschäftigung ohne Furcht und Ängstlichkeit nachzugehen, völlig auf seine Fürsorge vertrauend. Und Ihre Aufgabe an ihn hat einen sehr praktischen Effekt auf Ihr Leben. Je mehr Sie in seine Fürsorge und Bewahrung gegeben sind, desto unbeteiligter werden Sie gegenüber den Umständen um Sie herum sein.

Wenn Sie an Ihn aufgegeben sind, werden Sie nicht ständig versuchen, den nächsten Schritt herauszufinden. Sie werden nicht einmal durch die beängstigenden Nachrichten, die um Sie herum umherschwirren, verängstigt sein. Sie werden nicht überwältigt sein, während Sie an die bevorstehenden Tage denken, weil Sie Ihr Leben, Ihre Familie und Ihre Zukunft Gottes sicheren und liebenden Händen anvertraut haben.

Ich frage Sie, wie besorgt oder betroffen buchstäbliche Schafe sind, während sie ihrem Hirten in offenes Weideland folgen? Sie sind überhaupt nicht besorgt, weil sie völlig in seine Leitung für sie aufgegeben sind. Genauso sind wir die Schafe Christi, der unser großartiger Hirte ist. Also, warum sollten wir jemals betroffen, beunruhigt oder besorgt über unser Leben sein? Er weiß in Perfektion, wie seine Herde zu schützen und zu bewahren ist, weil er uns in Liebe leitet!

Wie wird unsere Aufgabe in Gottes Hände hinein vollzogen? Wir sehen in der Bibel, dass, wann immer jemand sich diesem Wandel der Selbstaufgabe annäherte, er es nur mit großer gedanklicher Ernsthaftigkeit tat. Es ist für Christen heute leicht, in einer generellen Weise zu sagen: „Des Herrn Wille geschehe!“ Aber es ist eine andere Angelegenheit, uns selbst in einem bestimmten Umstand ganz in die Hände des Herrn aufzugeben.

In meinem eigenen Leben habe ich lernen müssen, Gott nur ein Problem auf einmal anzuvertrauen. Denken Sie darüber nach: Wie kann ich sagen, dass ich Gott in allem vertraue, wenn ich nicht bewiesen habe, dass ich Ihn mit einer Sache betrauen kann? Lediglich die Worte auszusprechen: „Ich vertraue dem Herrn vollkommen“ ist nicht genug. Ich muss dies wieder und wieder in meinem Leben, in vielen Bereichen und in den alltäglichen Dingen beweisen.

Auch kann unsere Aufgabe in die Hände des Herrn nicht erzwungen werden. Es muss ein freies und willentliches Aufgeben sein. Da gibt es mehrere biblische Beispiele von Leuten, die dabei versagt haben. Denken Sie an den ägyptischen Pharao: Erst als er Gottes Plagen nicht länger aushalten

konnte, gab er auf, um Israel seine Wildnis-Reise unternehmen zu lassen.

Ebenso haben viele heute lebenden Menschen erst dann gesagt „Ich gebe auf, ich verpflichte mich, ich vertraue“, nachdem sie sahen, dass da kein anderer Weg heraus aus ihrer Situation war. Aber wahre Aufgabe, die Gott gefällt, geschieht frei und willentlich, bevor wir an das Ende unserer Weisheit kommen. Wir sollen im Bund mit dem Herrn handeln, wie Abraham es tat, als er sein Leben Gott wie einen Blankoscheck gab, und den Herrn alles ausfüllen ließ.

Gott will in dieser Angelegenheit nicht weniger akzeptieren als unser Alles. Wenn wir unser Leben nur halbherzig an ihn aufgeben, mit irgendeiner Art der Reservierung, sind wir so schuldig, wie es Hananias und Saphira waren. Sie gaben vor, ihr Alles dem Herrn gegeben zu haben, aber in Wirklichkeit hielten sie einen Teil zurück und sie bezahlten mit ihren Leben. Kurz: Unsere Aufgabe an Gott muss ohne Bedingungen sein. Es können keine Geschäfte oder Restriktionen auf unserem Herrn platziert werden; wir haben jede Kontrolle aufzugeben, in seine Hände hinein.

Nun, indem wir uns selbst gänzlich in Gottes Hände aufgeben, geben wir alle unsere eigenen Gedanken, Wege und Begehren auf und wir verschreiben uns total seiner Weisheit und Wahrheit. Solch eine Aufgabe ist von Natur aus ein tägliches, andauerndes Werk. Es kann nicht nur einmalig getan werden. Gott sieht durch alles unserer vorübergehenden Hingabe in Zeiten der Belastung hindurch, und durch alles unseres vorgetäuschten Gehorsams.

Obwohl der Psalmist sagt, dass wir Gott zu allen Zeiten vertrauen sollen, begehrt unser stolzes Fleisch immer, selbst die Kontrolle über unser Leben zu behalten. Ständig versucht es uns zu überzeugen, dass wir uns durch unsere eigene Weisheit erhalten können. Und so, in genau dem Augenblick, in dem wir uns für den Herrn völlig aufgeben, erhebt unser Fleisch seinen störrischen Willen und wir entdecken schnell, wie entschlossen unser Herz ist, seine eigenen Wege zu gehen.

Uns in völliger Abhängigkeit auf den Herrn zu werfen ist eines der härtesten Dinge, die wir Christen in unserem Leben zu tun haben. Totale Aufgabe zu Gott hin ist eine unmögliche Aufgabe, eine, die nur durch Glauben erledigt werden kann. Wenn wir jedoch diese heilige Aufgabe an den Herrn vollziehen, kann uns keine Schwierigkeit überwältigen. Unser Glaube an unseren Hirten wird uns, Seele und Leib, durch alle Härten, Entmutigungen und natürliche Unmöglichkeiten hindurch tragen.

Wir müssen uns aber bewusst sein, dass, wenn wir einmal diese Verpflichtung eingehen, wir in der Hölle einen lauten Alarm auslösen. Sobald ein übergebener Christ alle Kontrolle dem Herrn unterwirft, wobei er jede Angelegenheit seines Lebens in Gottes Hände legt, wird Satan sich erheben, um sich ihm im Grimm entgegenzustellen.

Denken Sie an das, was mit Paulus geschah: Solange er seinen pharisäischen Weg ging, getrennt vom Willen des Herrn, spürte er keinen Widerstand vom Feind. Doch als er sein Leben völlig in Gottes Obhut gab, wurde er schonungslos geschlagen und angegriffen.

Ebenso wird auch Ihnen, Geliebte, wenn Sie alles Gott unterwerfen, von jeder Kraft der Dunkelheit heftig widerstanden werden. Satan wird Berge furchterregender Umstände vor Ihnen errichten, um zu versuchen, Sie in den Unglauben zu treiben. Er wird Ihre Gedanken und ihr Herz mit Zweifeln und Befürchtungen überfluten, die Ihnen zuvor nicht einmal in den Sinn gekommen waren. Seine Strategie ist es, Ihren Blick einfach eher dahin zu wenden, „wie schlimm die Dinge bald werden“ als auf die Verheißungen Gottes, Sie durch jede Krise hindurch zu bewahren.

Ich habe diesen Kampf viele Male in all meinen Jahren im Dienst zu spüren bekommen. Wenn harte Zeiten gekommen waren, sind Zweifel in meinem Herzen aufgestiegen und haben anklagend geflüstert: „Gut, David, was wirst du jetzt machen? Wie willst du durch diese Krise hindurch bewahrt werden? Was ist dein Plan für das Überleben?“

Satan wird alles tun, um Ihren Fokus von Jesus abzuhalten! Doch wir wissen aus den Schriften, dass diese Art von Versuchung die Erfahrung aller ist, die sich verpflichten, Christus zu folgen.

Die Furcht wird zwangsläufig über sie kommen, wenn der Sturm zuschlägt. Die biblischen Propheten warnen uns, dass, wenn wir Gott die Nationen erschüttern sehen und uns gefährliche Zeiten heimsuchen, unser natürlicher Mensch sich sehr fürchten wird. Hesekiel fragte: „Wird dein Herz festbleiben, oder werden deine Hände stark sein in den Tagen, da ich mit dir handeln werde?“ (Hesekiel 22,14).

Als Gott Noah vor den kommenden Gerichten warnte und ihn anwies, eine Arche zu bauen, war Noah „von Furcht bewegt“ (Hebräer 11,7). Selbst der kühne, couragierte David sagte: „Vor deinem Schrecken schaudert mein Fleisch, ich fürchte mich vor deinen Urteilen“ (Psalm 119,120). Und als der Prophet Habakuk verhängnisvolle Tage bevorstehen sah, schrie er heraus: „Ich vernahm es, da erbebte mein Leib, bei dem Schall erzitterten meine Lippen, Fäulnis drang in meine Knochen, und unter mir bebte mein Schritt. <Jetzt> will ich auf den Tag der Bedrängnis warten ...“ (Habakuk 3,16).

Bitte beachten Sie während Sie diese Abschnitte lesen: Die Furcht, die über diese gottgefälligen Männer kam, war keine fleischliche Furcht, sondern eine verehrende Ehrfurcht gegenüber dem Herrn. Diese Heiligen hatten keine Angst vor dem Feind ihrer Seelen, sondern sie fürchteten Gottes gerechte Gerichte. Und das ist es, warum sie die Ehrfurcht gebietende Kraft hinter dem nahenden Unheil erkannten. Sie fürchteten nicht das Resultat aus dem Sturm, sondern vielmehr Gottes Heiligkeit!

Ebenso wird auch jeder von uns in den kommenden Zeiten der Zerstörung und des Desasters überwältigende Furcht erleben. Doch unsere Furcht muss aus einer heiligen Verehrung für den Herrn kommen, und niemals aus einer fleischlichen Angst um unser Schicksal. Gott verachtet alle sündige Furcht in uns, die Furcht vor dem Verlust materieller Dinge, des Wohlstands, unseres Lebensstandards.

Überall auf der Welt sind Leute von dieser Art von Furcht erfüllt, während sie die Wirtschaft ihres Landes zerfallen sehen. Sie haben Angst, dass eine ökonomische Flut alles wegschwemmen wird, für das sie sich ein Leben lang abgemüht haben. Und sie sagen: „All mein Schweiß, all meine Anstrengungen, ein Gut aufzubauen und mich für die Zukunft vorzubereiten, stehen im Begriff, in den Ruin zu gehen. Ich werde bald in Armut leben!“

So ist der Schrei von Ungläubigen, die keine Hoffnung haben. Es sollte nicht der Schrei der Gottgefälligen sein. In der Tat, wenn Sie ein Kind Gottes sind, wird Ihr himmlischer Vater solchen Unglauben bei Ihnen nicht dulden. Jesaja warnte:

„... Wer bist du, dass du dich vor dem Menschen fürchtest, der hinstirbt, und vor dem Menschenkind, das <wie> Gras dahingegeben wird und dass du den HERRN vergisst, der dich macht ... und dass du dich beständig, den ganzen Tag, vor dem Zorn des Bedrängers fürchtest? ...“ (Jesaja 51,12-13). „Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen! Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken [eure Ehrfurcht]!“ (8,13).

Lassen Sie Gott Ihre Furcht und Ehrfurcht sein. Diese Art von Furcht führt nicht zum Tod, sondern zum Leben!

Gerade jetzt ist Amerika angefüllt mit Leuten, die glauben, dass sie niemals ein belastendes Unheil heimsuchen wird. Die ganze Geschichte hindurch haben Leute geglaubt, sie könnten mit jeder Katastrophe gut genug ohne Glauben an Gott umgehen. Der Prophet Jesaja schreibt, dass solche Spötter prahlen: „...Wenn die einherflutende Geißel hindurchfährt, wird sie uns nicht erreichen ...“ (Jesaja 28,15).

Jesaja sagt, dass diese Menschen geistlich blind sind: „HERR, deine Hand ist hoch erhoben, sie wollen es nicht sehen“ (Jesaja 26,11). Mit anderen Worten: Sie wollen keine Katastrophe auf Gottes Wirken zurückführen. Stattdessen wollen sie so handeln, als ob da überhaupt kein Gott im Himmel wäre, um sie für ihren Unglauben zur Rechenschaft zu ziehen.

Viele Spötter in Amerika denken heute, ihr Wohlstand würde sie vor jedem Desaster retten. Aber Gottes Wort sagt ganz eindeutig, dass, wenn sein göttliches Erschüttern beginnt, die gottlosen Reichen ihre Besitztümer plötzlich als wertlos ansehen werden:

„An jenem Tag wird der Mensch seine silbernen Götzen und seine goldenen Götzen, die man ihm zum Anbeten gemacht hat, den Spitzmäusen und den Fledermäusen hinwerfen, um sich in die Felsspalten und Steinklüfte zu verkriechen vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, die Erde zu schrecken“ (Jesaja 2,20-21).

Andere Spötter mögen sagen: „Warum all die Sorge und Betroffenheit? Die Dinge gehen weiter, wie sie es schon seit ganz zu Beginn der Menschheit taten. Unheil ist gekommen und gegangen, aber wir haben immer überlebt. Ökonomien mögen kollabieren, Imperien mögen fallen, aber das menschliche Leben geht weiter.“

„Wir können diesen Verhängnispropheten nicht mehr zuhören – sie sagen schon jahrhundertlang dasselbe. Die Welt hat nicht aufgehört, wie sie so viele Male gesagt haben, sie würde es. Die schlechten Zeiten haben immer den guten den Weg freigemacht. Wir müssen einfach das Leben genießen, solange wir es können.“

Es stimmt, dass Gottes Propheten in jeder Generation Warnungen ausgesprochen haben. Aber die Geschichte beweist, dass Gott seine Gerichte immer zu gegebener Zeit gesandt hat. John Owen, der bedeutende puritanische Prediger, sprach die folgende Botschaft am 9. April 1680 zu seiner Gemeinde:

„Ihr wisst, dass ich viele Jahren lang, ohne es zu versäumen, euch ständig vor einer nahenden unheilvollen Zeit gewarnt habe, und in Anbetracht der Sünden, die die Ursache dafür sind, ... habe ich euch gesagt, dass das Gericht im Haus Gottes beginnen wird; dass Gott unsere Herzen gegenüber seiner Furcht verhärtet hat ... und dass keiner weiß, was die Kraft seines Zorns sein wird. In all diesen Dingen habe ich euch gefährliche, belastende, unheilvolle Zeiten vorausgesagt ... diese alle stehen sie jetzt vor der Tür, und kommen herein über uns.“

Spötter heute mögen Owens Worte lesen und sagen: „Das beweist doch meinen Punkt! Hier ist ein Jüngster-Tag-Prediger von vor dreihundert Jahren, der versuchte, in seine Gesellschaft Schrecken zu bringen. Aber die Welt hat sich fortgesetzt, trotz allem, was er sagte. Die Dinge liefen weiter wie gewöhnlich!“

Was solche Spötter nicht anerkennen, ist, dass Gott seine furchtbaren Gerichte über jene Gesellschaft sandte. John Owen lebte, um über einen flammenden Holocaust, der London verschlang und diese große Stadt zerstörte, zu weinen. Tatsächlich sah er die Erfüllung jeder einzelnen seiner kraftvollen Prophetien: Kriege, Zerstörung, zusammengebrochene Wirtschaften, landesweite Depression, Krankheiten, die eine Menge gedankenlose, unbesorgte Leute auslöschten.

Doch bevor er eine einzige dieser Katastrophen stattfinden sah, schrie Owen treu von seiner Kanzel: „Ich werde euch zeigen, wie wir uns in und unter dem belastenden Unheil verhalten sollten, das über uns kommt, und uns, so mag es sein, bis ganz an den Nacken reichen mag.“

Geliebte, wir leben in gerade einer solchen Zeit wie die Owens. Und in Zeiten wie diesen gibt es nur eine Reaktion auf den kommenden finanziellen Holocaust: „Der Gerechte wird durch Glauben leben!“ Owen ermahnte seine Gemeinde unter Tränen: „Nehmt euch eine Arche, bereitet eine Arche vor, zu eurer Sicherheit und die eurer Familien.“ Dann fügte er hinzu:

„Jene Arche ist Jesus Christus. Da ist kein anderer Weg, keine andere Arche, denn Jesaja, der Prophet, sagte von unserem Herrn: ‚Und ein Mensch [Christus] wird sein wie ein Versteck vor dem Wind, und eine Bedeckung vor dem Sturmwind, wie Ströme von Wasser an einem trockenen Ort, wie die Schatten eines großen Felsens in einem erschöpften Land.‘

Das ist unsere Arche: ‚Selig sind die, die nur auf Ihn vertrauen ...‘. Ich weiß von keiner Sicherheit, keiner Erlösung, in den Prüfungen und Bedrängnissen, die über die Erde kommen, außer dem Glauben an Christus als unsere alleinige Zuflucht.“

Herr, gib uns geistliche Augen, um deine schützende Mauer aus Feuer rund um das geistliche Zion zu sehen, die alle bewahrt, die sich ganz in deine Hände hinein aufgeben! Wir mögen auf allen Seiten Gefahren sehen, einschließlich eines Teufels und seiner Fürstentümer, die unseren Glauben in Zweifeln ertränken wollen. Aber wir haben eine feurige Wache aus Engeln, die uns umgeben und einen Gott, der unter Eid steht, uns durch jedes Desaster hindurch zu tragen, dem wir uns gegenübersehen werden.

Also, lassen Sie mich Sie fragen: Möchten Sie sich dem kommenden Sturm mit stillem Vertrauen und mit Frieden des Sinnes gegenübersehen? Dann sterben Sie heute all Ihren eigenen Wegen und Mitteln, sich selbst zu retten, und vertrauen Sie die Bewahrung Ihres Lebens gänzlich Gottes Fürsorge an. Er ist Ihr guter, liebender Hirte und er ist treu darin, Sie durch alles hindurch zu bringen!

Bibelstellen – soweit nicht anders angegeben – nach der Elberfelder Bibel 2006. Die angegebenen Versnummern können bei einigen Bibelausgaben abweichen.